



## Hochfest des Leibes und Blutes Christi Fronleichnam Donnerstag der 2. Woche nach Pfingsten Lesejahr A

### 1. Lesung: Dtn 8,2-3.14b-16a

#### 1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Die Deportierten im Exil in Babylon sind in ihrem Glauben erschüttert. Wie konnte Gott so eine Katastrophe zulassen? Hat er sie verlassen? Die deuteronomistischen Theologen zeigen in einem Blick zurück in die Geschichte, dass Gott verlässlich und treu ist und das Volk schon einmal aus der schlimmen Situation einer Versklavung herausgeführt hat, im Exodus. Er schenkt dem Volk auf dem Weg in die Freiheit wunderbare staunenswerte Gaben des Lebens, unter anderem auch das Brot vom Himmel, das Manna.

#### *Kurzer Alternativtext*

In der Zeit des Babylonischen Exils hält das Volk Israel Rückschau auf seine Wege mit Gott. Gott unterweist sein Volk und weist ihm damit den Weg zum Leben. Er gibt ihm das Manna und macht ihm so deutlich, dass es nicht durch sein „selbstgebackenes“ Brot überlebt, sondern durch das Brot des Wortes Gottes. Das gilt gerade auch für das Leben des Volkes im Wohlstand.

*(Josef Kaupp, Gottes Volk 5/1999, 48)*

### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

#### *a. Textumfang*

Der vorgesehene Lesungstext ist zusammengestückelt aus 2 Abschnitten von Dtn 8, die dort nicht aufeinander bezogen sind. Sie wurden mit Rücksicht auf das Hochfest des Leibes und Blutes Christi ausgewählt. Der Erzählzusammenhang des Bibeltextes ist damit nicht mehr erkennbar.

Der Akzent, der vorher in einer Ermutigung entgegen dem mangelnden Vertrauen in Gottes heilvolles Wirken lag, ist nun verlagert auf Gottes Gaben in der Wüste, insbesondere das Manna, das die Väter nicht kannten. Das soll auf Jesus, das wahre Himmelbrot hinweisen. Es ist problematisch, so mit Texten umzugehen, die ihre Verkündigungsabsicht haben. Mit Rücksicht auf das Fest Fronleichnam aber wird kaum eine Gemeinde den ganzen Text Dtn 8 lesen und dem ursprünglichen Thema, Gott nicht zu vergessen im Wohlstand, so entsprechend Aufmerksamkeit schenken.



### **b. Betonen**

Lesung  
aus dem Buch Deuteronomium.

**Mose** sprach zum **Volk**:

- 2 Du sollst an den **ganzen Weg** denken,  
den der Herr, dein Gott,  
dich während dieser **vierzig Jahre** in der **Wüste geführt** hat,  
um dich **gefügtig** zu machen und dich zu **prüfen**.  
Er wollte **erkennen**, wie du dich **entscheiden** würdest:  
ob du auf seine **Gebote achtest** oder **nicht**.
  
- 3 Durch **Hunger** hat er dich gefügtig gemacht  
und hat dich dann mit dem **Manna** gespeist,  
das du nicht kanntest  
und das auch deine **Väter** nicht kannten.  
Er wollte dich **erkennen** lassen,  
dass der Mensch **nicht nur** von **Brot** lebt,  
sondern dass der Mensch von jedem **Wort lebt**,  
das aus dem Mund des Herrn **hervorgeht**.
  
- 14b Nimm dich in **Acht**,  
dass dein Herz nicht **hochmütig** wird  
und du den **Herrn**, deinen Gott, nicht **vergisst**,  
der dich aus **Ägypten**, dem **Sklavenhaus**, **geführt** hat;
- 15 der dich durch die große und Furcht erregende **Wüste** geführt hat,  
durch Feuernattern und Skorpione,  
durch ausgedörrtes Land, wo es **kein Wasser** gab;  
der für dich  
Wasser aus dem **Felsen** der Steilwand hervorsprudeln ließ;
- 16a der dich in der **Wüste** mit dem **Manna** speiste,  
das deine **Väter** noch nicht kannten.

### **c. Stimmung, Modulation**

Die Rede des Mose ist eindringlich und zu Herzen gehend. Es wird um Anerkennung und Verständnis für Gottes heilvolle Gaben geworben. Die wunderbaren Taten können mit dem Staunen und der Dankbarkeit vorgetragen werden, die in ihnen zum Vorschein kommt.

### **3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“**

Angesichts des Zusammenbruchs der religiösen und politischen Ordnungen durch die Eroberung Jerusalems im Jahre 586 v. Chr. galt es, diesen Schock geistlich und theologisch zu verarbeiten. Das Deuteronomium, das fünfte Buch Mose, ist ein genialer Versuch, diese fundamentale Glaubenskrise theologisch zu bewältigen. Fazit dieses (Ver-) Lernprozesses ist: Der Zusammenbruch Jerusalems und Israels war kein Betriebsunfall zufälliger Art, sondern Ausdruck des Unglaubens der Glaubensgemeinschaft, die also selbst



schuld ist; sie soll sich unter Gottes Gericht stellen und dadurch neue Zukunft finden. Neu gilt es zu entdecken, was der wahre Glaube ist und was das wahre Leben! Nur in der Gemeinschaft mit dem Gott der Väter und Mütter, nur in Treue zu seinen Geboten und Verboten lässt sich der ersehnte neue und dann ewige Bund leben! Die Ereignisse der Vergangenheit haben definitiv gezeigt, wie treu und verlässlich der Gott der Überlieferung ist - selbst dann, wenn das eigene Volk fremd geht und die Gemeinschaft mit ihm aufzukündigen versucht. Der Gott, der Israel aus Ägypten befreit hat, führt es auch aus dem Exil und durch dieses hindurch zu einer neuen Form bewussterer Gemeinschaft mit ihm und untereinander!

Nach dem Exil und in der Diaspora ist erst recht wichtig, dass man Gott beim Wort nehmen darf und sich von ihm angesprochen weiß.

Das Gottesvolk des Deuteronomiums verwirklicht sich (erstens) vor allem beim gemeinsamen Lernen des Glaubens, (zweitens) in der Freude des Festes vor Jahwe und (drittens) durch die Ethik der Geschwisterlichkeit. Alles entscheidend ist - angesichts des Zusammenbruchs und der Situation in Diaspora und Exil - die Frage: Wovon leben wir in Wahrheit? Worauf ist Verlass? Gibt es so etwas wie einen verlässlichen Bund, einen neuen und ewigen gar? Die Antwort dieser heiligen Schriften ist eindeutig und klar: Gottes Treue ist unbedingt und ohne jeden Vorbehalt. Im Duktus einer Abschiedsrede ergeht eine definitive Zusage, eine absolut verlässliche Verheißung. Deshalb also die Einladung und Aufforderung, sich zu entscheiden.

*(Gotthard Fuchs, in Gottes Volk 5/2002, 61f)*

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht